25-Jahrfeier des Schweizerischen Werkbundes SWB (aus einem Brief von Herrn Bundesrat Etter)

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **25 (1938)**

Heft 12

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-86740

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

25-Jahrfeier des Schweizerischen Werkbundes SWB

«— — Ich benütze gerne den Anlass, den Initianten für die im Jahre 1913 erfolgte Gründung des Schweizerischen Werkbundes ihre Bemühungen bestens zu verdanken, die seitherigen Leiter der Institution im Namen der Bundesbehörde und des Landes zu der sehr verdienstvollen Tätigkeit zu beglückwünschen, die sie entfaltet haben und zugleich der Hoffnung Ausdruck zu geben, dass es ihren Bemühungen gelingen möge, ihre Bestrebungen zur Hebung der kunstgewerblichen Produktion des Landes mit Erfolg fortzusetzen und zum Wohl der Künstler und des Kunstgewerbes, in Zusammenarbeit auch mit dem «Oeuvre», der inzwischen geschaffenen Eidg. Kommission für die Förderung und Hebung der angewandten Kunst und den in erfreulicher Entwicklung begriffenen kantonalen Kunstgewerbeschulen noch weiter zu entwickeln und zu vertiefen.

— — Angesichts aller dieser vom Werkbund und dem Oeuvre schon geleisteten und weiterhin zu erwartenden Pionierarbeit stehe ich nicht an, Ihnen die Zusicherung zu geben, dass Sie weiterhin auf die moralische und finanzielle Unterstützung des Bundes und speziell seines Departements des Innern rechnen können. Dabei nehme ich gerne an, dass in Zukunft auch die Kantone und Gemeinden in noch stärkerem Masse als bisher mithelfen werden, die Bestrebungen von Werkbund und Oeuvre zu fördern und zu unterstützen.»

(Aus einem Brief von Herrn Bundesrat Etter, Chef des Departements des Innern, zum Jubiläum des SWB)

Ansprache zur öffentlichen Kundgebung anlässlich der Tagung des Schweizerischen Werkbundes Bern 1938

Meine Damen und Herren!

Unser Werkbund feiert dieses Jahr sein 25jähriges Bestehen. Die Bedeutung dieses Marksteines am Wege der Zeit sollte betont werden, indem wir nicht nur unsere Mitglieder zur jährlich wiederkehrenden Tagung in Ihrer ehrwürdigen Stadt Bern versammelten, sondern auch zu einer öffentlichen Kundgebung einluden, die ich jetzt zu eröffnen die Ehre habe. Allen Anwesenden, die nicht zum Werkbund gehören, dankt der Vorstand besonders für ihr Interesse, vor allem den Vertretern der Behörden. Gegründet wurde der Schweizerische Werkbund im Frühling 1913 in Zürich. Eine an Zahl bescheidene Schar war es, die damals dem Rufe Alfred Altherrs, des Direktors des Zürcher Kunstgewerbemuseums, folgte; doch fehlte es ihr und ihrem dann erwählten Leiter Altherr weder an Idealismus, noch an starken Ideen, für die einzutreten jeder Einzelne bereit war. Nicht gesellschaftliche oder politische, ebensowenig rein berufliche und wirtschaftliche Wahlsprüche waren auf den Schild des Werkbundes geschrieben. Künstlerisch gerichtet — allerdings im weitesten Sinne des Wortes — waren die Idee und das Ziel, denen der Zusammenschluss galt. Unsere Statuten sind in Anlehnung an die Satzungen des um einige Jahre älteren Deutschen Werkbundes aufgestellt worden, womit auch gleich gesagt ist, dass wir die Werkbundidee nicht als unsere Originalschöpfung beanspruchen wollen. Infolge des politischen Umsturzes in Deutschland hat der dortige Werkbund seine Existenz verloren. Daraus erwächst unserm Schweizerischen Bund zwangläufig eine grössere Verpflichtung und Verantwortung. Denn es geht hier um Ideen, um eine geistige Haltung, für die wir — ungeachtet unserer kleinen äusseren Verhältnisse — kämpfen und wirken. Es ist nicht möglich, im Rahmen einer kurzen Begrüssungsansprache einen irgendwie erschöpfenden geschichtlichen Abriss zu bieten unserer Vereinstätigkeit während des abgerollten Vierteljahrhunderts, was etwa der Dauer einer Generation entspricht. Dazu kommt ein anderes: Die Genugtuung über die bisherigen Erfolge des Werkbundes gleicht keineswegs einer satten Zufriedenheit, die mich verführen könnte, in epischer Breite unsere Taten zu besingen. Nein: mitten in der fliessenden Entwicklung, ja sogar mitten im Kampfe stehend fühlen wir uns, was skeptische Zeitgenossen als Unsicherheit, wohlwollende als Zeichen frischen Lebens deuten mögen.

Ueber das Thema «Entwicklung des Werkbundgedan-